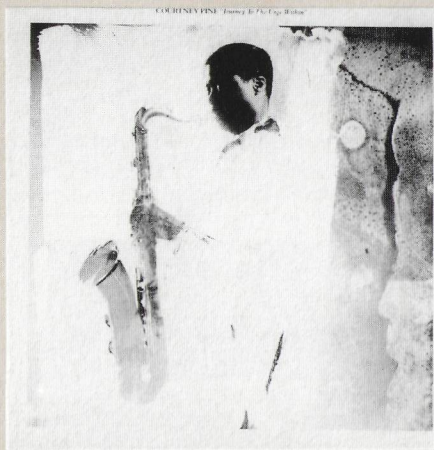




Ein zwiespältiger Einstand.

COURTNEY PINE, Journey To The Urge Within: Miss Interpret, I Believe, Peace, Dolores, As We Would Say, Children Of The Ghetto, When, Where, How And Why, C.G.C., Seen, Sunday Song; Courtney Pine (ts, ss, b-cl), Ray Carless (bs), Cleveland Watkiss (voc), Orphy Robinson (vib, voc), Julian Joseph (p), Kevin Robinson (tp), Roy Carter (keyb), Martin Taylor (g), Gary Crosby (b), Mark Mondesir (dr), Ian Mussington (perc);

Island 208.010 (1 S 30) AAA

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: Im Baßbereich etwas unterbelichtet.

Fertigung: Ohne gravierende Mängel.

Auf Courtney Pines Musik zu stehen, ist unter Großbritanniens cooler Pop-Jugend derzeit ungeheuer in. Der junge, schwarze Saxophonist, Sohn jamaikanischer Einwanderer, verkörpert für viele den Jazz schlechthin. Neugierig macht zudem die Tatsache, daß ihn schon so anerkannte Talentscouts wie Art Blakey und Elvin Jones zu Sessions einluden, sogar George Russell den Newcomer für eine Tournee in seinem Orchester haben wollte.

Mit solchermaßen hochgeschraubten Erwartungen ist Pines erste eigene Platte allerdings eine glatte Enttäuschung: da gibt es keinen Ton, den man anderweitig nicht schon in ähnlicher Form gehört hätte. Das größte Problem ist, daß da einer versucht, es allen recht zu machen. „Miss-Interpret“ wendet sich allzu offensichtlich an die Fans von Working Week, „Children Of The Ghetto“ ist für die an Sade-Klänge gewohnten Yuppies maßgeschneidert, „When, Where, How And Why“ und „C.G.C.“ trachtet erfolglos dannach im Umfeld der Bobby-McFerrin-Verehrer zu landen, beim Rest ist man sich nicht schlußig, welches Vorbild dieser Courtney Pine am heftigsten verehrt: Wayne Shorter, Sonny Rollins oder Dexter Gordon? Einen unverkennbar eigenen Ton entlockt er seinen Saxophonen jedenfalls nie. Weil Übung bekanntlich ja den Meister macht, sollte man Courtney Pine trotzdem nicht gleich ad acta legen. Die Technik hat er, den Stil muß er noch finden. *Manfred Schmidt*

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandsimportdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Bolero: Werke von Ravel (Bolero), Prokofieff (Romeo und Julia/Auszüge) und Schostakowitsch (Romanze aus Die Hornisse) u. a.; London Symphony Orchestra, Jan-Pascal Tortelier; *Castle Communications CD C1CD 1001 (WD: 58'09'') DDD*

Ravels „Bolero“ als Plattenköder für russische Hits (inklusive „Hindu“-Lied) aus Film, Ballett und Oper. Tortelier hält es sehr schlank, im Fall der „Hornisse“-Romanze fast zu diätisch – im Vergleich zu Emin Khatschaturians wollüstiger Ariola-Version (28 665).

Elgar, The Wand of Youth, Suiten Nr. 1 op. 1a und Nr. 2 op. 1b, Three Bavarian Dances op. 27, Polonia op. 76, Triumphal March from Caractus op. 35, Meditation from The Light of Life op. 29; London Philharmonic Orchestra, Sir Adrian Boult;

EMI ED 29 1129 1 (1 S 30) ADA
Ausführliche (WD: ca. 73') Beschäftigung mit dem frühen und dem politisch-national engagierten Elgar. „Polonia“ – Paderewski gewidmet – enthält Material von Chopin (op. 37.1), Paderewski (Fantaisie polonaise) und „originale“ Hymnik. Zusammen mit den süddeutschen Tanzstudien und den Auszügen aus op. 29 und op. 35 vermittelt diese für Elgar-Freunde ([P] 1968 und 1975) unverzichtbare Platte einen Eindruck von der stilistischen Bandbreite des Briten.

de Falla, L'amour sorcier: Alborea, Tangos de boda, La Mosca u. a. (Original Soundtrack des Films L'amour sorcier); Rocio Jurado (Sopran), A. Solera (Gitarre) u. a.; Orchestre National d'Espagne, Jesus Lopez Cobos; *EMI 2704161 (1 S 30) AAA*
Ungeschönter, klanglich kantiger (aber auch räumlich etwas abgeflachter) de Falla mit einer kehligen „Flamenco“-Sopranistin. Auf Seite 2 wurden Gitarren und Vokalstücke – zuweilen auch nur weich ausgeblendete Schnipsel – aneinandergereiht: ohne Leinwand ein bescheidenes Vergnügen.

Liszt, Mephisto-Walzer Nr. 1, Gaudeamus igitur, Valse impromptu, Legende Nr. 2, Chasse-neige u. a.; Georges Cziffra (Klavier); *EMI CD 7 47562 2 (WD: 65'12'') DDD*
Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Totentanz, Ungarische Fantasie; G. Cziffra (Klavier); Orchestre de Paris, G. Cziffra jun.;

EMI CD 7 47640 2 (WD: 70'14'') ADD
CD-Nachschub für Liszt- und Cziffra-

Spezialisten. Die neuen Soloeinspielungen sind anlässlich der LP-Veröffentlichung im FF besprochen worden (2/87 – mit „Stern“). Aus den beiden Konzert(stück)platten (AD: 1968/9) wurde eine äußerst klangprächtige (Dynamik!), inhaltsreiche Compact Disc gezaubert, die – nun ohne Verfärbung und Verzerrung – vier rauschende Klavier/Orchesterfeste zusammenfaßt.

Piano Favourites with John Ogdon: Bach/Hess, Wohl mir, daß ich Jesum habe, Ireland, The Holy Boy, April, Ibert, Le petit ane blanc, Chaminade, Konzertetüde op. 35, Albeniz, Tango, Sinding, Frühlingsrauschen, Moszkowski, Walzer op. 34.1 u. a.; *EMI CFP 4514 (1 S 3) AAA*

Obwohl Ogdon in den frühen 70ern bei dieser Publikumsverbeugung nicht vor Beethovens „Elise“ zurückschreckte, landete er doch einige literarische Treffer abseits der üblichen „Liebestraum“- und „Träumerei“-Mixturen. Poulence, Ibert, Scott (Lotus Land, Danse nègre) und Ireland sichern der Platte einen Hauch von Abwechslung.

Rota, La Strada; Orchestra del Teatro alla Scala, Armando Gatto; *EMI 270421 T (1 S 30) DDA*
Viel Wehmut, Melancholie und Schmerz pulsiert in Nino Rotas Musik zu Federico Fellinis „La strada“-Filmkunstwerk. Die Nähe zu Schostakowitschs Filmarbeiten („Die Hornisse“ etwa) ist unüberhörbar. Auch ohne visuelle Information ist das „Werk“ tragfähig – ein seltener Fall im Bereich der Gattung Filmmusik.

Satie, Trois gymnopédies, Six gnossiennes, Embryon desséchés, Cinq Nocturnes, Trois morceaux en forme de poire, La belle excentrique u. a.; Aldo Ciccolini, Gabriel Tacchino (Klavier); *EMI CD 7 47474 2 (WD: 70'84'') DDD*
Neue Satie-Aufnahmen mit Ciccolini (besonnen, nicht ganz so distanziert wie bei de Leeuw, insgesamt sehr anschaulich), die zusammen mit den „Birnenstücken“ und der „Belle excentrique“ (hier mit Tacchino als Partner vierhändig gespielt) einen guten „digitalen“ Überblick über die Bestrebungen des Komponisten vermitteln.

De onvergetelijke Rudolf Schock (Du bist die Welt für mich, Florenz hat schöne Frauen, Dein ist mein ganzes Herz, Ave Maria u. a.); diverse Orchester, Schächter, Eisbrenner u. a.; *Eva CD 7 47942 2 (WD: 71'06'') AAD*
Motto der gründlich bespielten Holland-CD:

„Meine Welt ist die Musik“. Je stärker die Nummern (Léhar, Strauß), desto besser ist der beliebte Tenor, an dessen Wirken man sich mit Hilfe dieser Edition gerne erinnern mag.

Vaughan Williams, Sinfonien Nr. 8 und 9; London Philharmonic Orchestra, Sir Adrian Boult;

EMI CD 7 47217 2 (WD: 63'35'') ADD
Vaughan Williams, On Wenlock Edge, Songs of Gravel; Thomas Allen (Bariton), Robert Tear (Tenor) City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle;

EMI CD 7 47220 2 (WD: 43'21'') DDD
Boultts kennerische, niemals ausufernde Darstellung ([P] 1969/70) als CD-Paket. Vorziehen würde ich in diesem Fall die fesselnden Rattle-Einspielungen der beiden hierzulande unbekannten, substantreichen Lied-Reihen, denen sich führenden Sänger vom Festland, sofern sie so beteiligt und timbreschön zu singen verstehen wie Tear und Allen, unbedingt annehmen sollten.



RUDOLF SCHOCK



GEORGES CZIFFRA

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

Bach, Lobet Gott in seinen Reichen BWV 11, Pergolesi, Stabat Mater; Kathleen Ferrier (Alt), Joan Taylor (Sopran) u. a.; The Nottingham Oriana Choir, The Boyd Neel String Orchestra, The National Symphony Orchestra u. a.; R. Henderson, Sir. M. Sargent u. a.; *Decca 417 466-1 (1 M 30) AAA*

Zwischen Pergolesis „Stabat Mater“ (AD: 1946) und der in englischer Sprache („Praise our God“) vorgetragenen Kantate (AD: 1949) haben die in der Spieldauer generösen Techniker noch „Have mercy, Lord, on me“ aus der Matthäus-Passion gezwängt. Erste Schritte in Richtung kleinerer Bach-Orchester (BWV 11), langer Ferrier-Atem in der Arie und überholte, gleichwohl aufschlußreiche Aufführungspraxis (Pergolesi mit Chor!) – Stoff zum Bewundern und Diskutieren.

Mascagni, Zanetto; R. Lantieri, A. Vespasiani, Orchestra e coro del Comitato Estate Livornese, Mauro Ceccanti; *Bongiovanni GB 2038 (1 S 30) DDA*
Verkürzt beschrieben, könnte man das relativ knappe Stück aus dem Jahre 1896 als „Mini-Traviata“ bezeichnen – für zwei Frauenstimmen konzipiert. Der Mitschnitt entstand im Juli 1986 in Livorno und verhilft dem rücksichtsvollen Hörer zu unerwarteten Mascagni-Kenntnissen.

Scarlatti, 11 Sonaten; Clara Haskil (Klavier); *Westminster G-10529 (1 M 30) AAA*
Jetzt ist sie da, die vielgesuchte, oft über Inserate erfragte Scarlatti-Platte der Haskil, die noch in der Silber-Serie glückliche, beim Hörer bewegte Käufer fand. Nie hat jemand Sonaten des Mei-



KATHLEEN FERRIER

sters der kleinen Kühnheiten so elegisch, mit gleichsam umflorter Virtuosität zum Klingen gebracht. Zugreifen, ehe es (wieder) zu spät ist!
Joan Sutherland, Romantic French Arias (Les Contes d'Hoffmann, Louise, Mireille, Faust, Robinson Crusoe, Dinorah, Fra Diavolo, Les Noces de Jeannette u. a.); L'Orchestre de la Suisse Romande, Richard Bonyngue; *Decca 417 490-1 (2 S 30) AAA*

Fast 90 Minuten reicht Joan Sutherlands Atem auf dieser Tour de Force für hohen Sopran mit Orchesterbegleitung. Bekanntes und Hochkünstlerisches (wie die Olympia-Koloraturen aus „Hoffmann“) ist hier mit viel Umsicht und „Mission“ dem vernachlässigten Repertoire gegenübergestellt worden, z. B. Offenbachs „Robinson Crusoe“, Aubers „Manon Lescaut“, Meyerbeers „L'Etoile du nord“, Goundos „Le Tribut de Zamora“ oder Bizets „Vasco da Gama“.

Schubert, Der Jüngling und der Tod, Der Wanderer an den Mond, Ihr Bild, Die Forelle, Erlkönig u. a.; Gérard Souzay (Bariton), Jacqueline Bonneau (Klavier); *Decca 417 453-1 (1 M 30) AAA*

Legatotechnik, geschmeidiges Mezzavoice, dezente, aber klar profilierte Charakterisierung („Erlkönig“-Ebenen!) zeichnen die erste Schubert-Platte des französischen Baritons aus (AD: 1950, 1954, 1956). Neben Frau Bonneau kommt bereits einmal Dalton Baldwin („Seligkeit“) zum Zuge.

Strauß/Godowsky, Konzertparaphrasen Fledermaus, Wein, Weib und Gesang, Zigeunerbaron, Künstlerleben; Antony Rollé (Klavier); *Finnadar 7 90298-1-E (1 S 30) AAA*

Den Godowsky-Paraphrasen nähert sich der junge Farbige Antony Rollé mit der gebotenen Sensibilität und ohne jede kraftmeierische Attitüde. Den quasi-polyphonen Themenverstrickungen lauscht er mit dehnfähigen Fingern nach, stets etwas vorsichtig in den Zeitmaßen. Eine reife, instruktive Platte, kein Überumpelungsversuch, sondern eine echte Auseinandersetzung mit dem unterhaltamen Problemkreis „Godowsky“.

Vivaldi, Juditha triumphans; E. Nicolai, R. Corsi, A. Reali, G. del Signore, A. Cassinelli, Orchestra dell'Accademia



CLARA HASKIL

Musicale Chigiana, Unione Corale Senese e Piccolo Coro dell'Accademia di Santa Cecilia di Roma, Antonio Guarnieri; *Fonit Cetra DOC 68 (2 M 30) AAA*
Mitschnitt einer Aufführung am 8. September 1941 in Siena. Meines Wissens ist dies zur Zeit die einzige greifbare Gesamtaufnahme des „Sacrum militare Oratorium“. Abstriche in puncto Klangregie und solistischer Berufung müssen vorgenommen werden.